Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 36 Postscheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: ¼ jährlich 3.00 M., bei Postbezug 3.00 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit" 45 Pfg. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford 20 Pfg., sonst 30 Pfg. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 280 — **Herford, Freitag, den 29. November** — **1918**

Die unbesiegte Armee.

Der Berichterstatter des amerikanischen Pressedienstes schreibt in einem Bericht über den deutschen Rückzug, daß er voll Bewunderung über die Ordnung und die Disziplin, mit denen dieser Rücktransport von Millionen vor sich geht, ist: „Die abziehende Armee läßt wenig Ausrüstungsgegenstände zurück und singt auf dem Rückzug Marschlieder. Der allgemeine Eindruck herrscht, daß, obschon geschlagen, die Deutschen nicht besiegt sind." Solche Beobachtung, an deren Sachlichkeit angesichts der Tatsache, daß sie von dem Pressevertreter einer uns feindlichen Macht festgelegt worden ist, bestätigt alles, was wir von den amtlichen Stellen und von unsern eigenen Korrespondenten über den Rückzug des deutschen Heeres erfahren. Zwar fehlt es selbstverständlich nicht an unerfreulichen Vorkommnissen, doch haben diese sich im wesentlichen auf die Etappe beschränkt; die Feldtruppen, die Männer, die während der vier Jahre die Fronten gegen den Ansturm erdrückender Uebermacht gehalten haben, gehen in die Heimat so, wie sie aus ihr ausgezogen sind. Der Rückmarsch vollzieht sich im Großen und Ganzen in derselben Ordnung, wie sich der Aufmarsch der Armeen vollzogen hat. Es ist eben keine besiegte Armee, die in die Heimat zurückkehrt. Der Geist dieser Armee ist heute noch derselbe wie der, der während der vier furchtbar schweren Jahren allen Gefahren und Mühen zu trotzen wußte. Darum ist es nur recht und billig, daß die Heimat ihre treuesten Söhne von ganzem Herzen willkommen heißt und ihren Dank durch freundlichen Schmuck der Städte beweist. Auch sonst gebührt den zurückkehrenden Soldaten alles, was die Heimat irgendwie an Gutem noch zu vergeben hat (z. B. Quartiere in Bürgerhäusern). Denn welche größere Sicherheit könnte dem deutschen Land jetzt gegeben werden als diese sichtbar dahin marschierenden, aufgeschlossenen Kolonnen, die uns die Zuversicht vor Augen führen, daß Deutschland, so schweres es auch zur Zeit zu tragen hat, doch noch unendlich viel Kräfte sein eigen weiß.

Nun lauert eine Gefahr: der Bolschewismus, die Zerrüttung jeglicher Ordnung, die Verführung zu zerstörenden Gewalttaten. Wir wissen sehr genau, daß besonders in den großen Städten der Radikalismus des Herrn Liebknecht und seiner Genossen die festen Reihen unserer zurückkehrenden Armeen durchstoßen und in Verwirrung bringen möchte. Nach allem aber, was bisher von unsern Soldaten uns zu Ohren gekommen ist, aber dürfen wir annehmen, daß diese Tapferen, die sich von den Armeen einer ganzen Welt nicht besiegen ließen, auch dem Ansturm törichter Fanatiker widerstehen werden. Sie werden sich nicht vorgaukeln lassen, daß die vielen Schäden, die sie in der Heimat vorfinden, beseitigt werden könnten dadurch, daß das unterste zu oberst gekehrt wird. Sie werden vielmehr mit dem Sachlichkeitssinn und mit der Tapferkeit, die sie während 4 langer Jahre bewiesen haben, nun auch ihre Ehre darin sehen, Deutschland zum zweiten Mal zu retten, und sie werden wissen, daß zu solcher Rettung, wie der Volksbeauftragte Emil Barth es am Mittwoch vor den Arbeiterräten Groß-Berlins ausgeführt hat, im Augenblick nur ein unbedingt wirksames Mittel zur Verfügung steht: die Arbeit, die aufbauende, die Volkswerte schaffende Arbeit, von jedermann an seinem Platz geleistet. Unsere heimkehrenden Truppen werden kein Paradies vorfinden, aber sie werden die Kraft haben, aus dem Trümmerfeld, in das Deutschland verwandelt worden ist, wieder ein neues Reich aufzubauen. Und wir werden ihnen dabei helfen. K.

Hindenburg an das Feldheer.

wtb. **Berlin**, 28. Nov. **Generalfeldmarschall von Hindenburg hat folgenden Aufruf an das Feldheer gerichtet:**

Kameraden, die Ihr mehr als 4 Jahre lang treu in Feindesland ausgehalten habt, denkt daran, wie unendlich wichtig es für Heer und Heimat ist, daß sich Rückführung der Armee und Entlassung ihrer Verbände, in Ruhe und Ordnung vollzieht. Nur, wenn jeder einzelne von Euch treu auf seinem Posten bleibt, bis die Stunde der Entlassung aus den Reihen des Heeres für ihn gekommen ist, wird es gelingen, die mannigfachen Reibungen zu überwinden, welche die Rückführung solch gewaltiger Heeresmassen mit sich bringt. Die Ihr so oft in Zeiten des Kampfes selbstlos Euer eigenes Ich dem Wohle des Ganzen untergeordnet habt, vergeßt auch jetzt nicht, daß die Heimat in letzter Stunde von Euch Opfer fordert. Sie sind gering gegenüber all dem, was Ihr in den 4 langen Jahren des Krieges geleistet habt. Alle, außer den Jahrgängen 1896 bis 1899, die zunächst bei den Fahnen bleiben, sollen so schnell als möglich entlassen werden. Laßt Euch nicht verführen vorzeitig und eigenmächtig Eure Truppenteile zu verlassen. Vergegenwärtigt Euch stets, zu welchen Schwierigkeiten bei Unterbringung und Verpflegung sowie im Abtransport es kommen muß, wenn jeder einzelne von Euch regellos nach Hause strebt. Ordnung und Zusammenhalten ist jetzt wichtiger denn je. Nur so wird glatte Zurückführung des Feldheeres nach den östlich des Rheines zunächst vorgesehenen Unterbringungsräumen möglich sein. Von dort ist Leitung der Verbände mit Eisenbahn oder durch Fußmarsch zu den Ersatztruppenteilen vorgesehen. Mit Rücksicht auf die große Anhäufung von Truppen und die beschränkten Transportmöglichkeiten, kann dieses nur allmählich erfolgen. Längere oder kürzere Wartezeit bei oft beschränkter Unterkunft werden sich für manche Formation nicht vermeiden lassen. Auch hier habt Geduld und Vertrauen. Es wird jeder von Euch so frühzeitig zu seinem Ersatztruppenteil befördert werden, als die Umstände es gestatten. Keiner von Euch wird vergessen! Seid versichert, daß die oberste Heeresleitung in Verbindung mit den Heimatsstellen alles aufbietet, um Euch sobald als möglich Euren Angehörigen zu Hause zuzuführen. Doch eins tut not herbei, Ruhe und Ordnung!

gez. von Hindenburg.

Herr Eisner.

wtb. **Berlin**, 28. Nov. Gegenüber dem Verlangen des bayrischen Volksbeauftragten Kurt Eisner, das nur unkompromittierte Männer an der Spitze des Staates stehen sollen, veröffentlicht Kurt Kuttner im „Vorwärts" eine Erklärung, die besagt, daß Eisner selber in erster Linie zu diesen kompromittierten Leuten gehöre. Eisner habe die „Chemnitzer Volksstimme" deren Redakteur Kuttner damals war, zwischen dem 28. und 30. Juli wiederholt von München aus telefonisch angerufen und versichert, er habe aus dem bayrischen Kriegsministerium, in dem er ein- und ausgehe, erfahren, daß der Krieg unvermeidlich sei, weil Rußland sich unter keinen Umständen von einem Eingreifen in den österreichisch-serbischen Konflikt zurückhalten lasse und bereits mobilmache, was die deutsche Kriegserklärung zur Folge haben müsse. Kuttner schreibt: Eisner war ungefähr der einzige Sozialdemokrat in Deutschland, der am 28. Juli mit absoluter Bestimmtheit wußte, daß der Krieg unvermeidlich sei und zwar hielt Eisner den Krieg für unvermeidlich, wegen eines bevorstehenden Eingreifens Rußlands. Aus dieser Ueberzeugung hat Eisner auch die volle Konsequenz gezogen. Er hat nicht nur die Meldung übermittelt, daß der Krieg unvermeidlich war, sondern in der dringlichsten Weise uns versichert, daß der Kriegsausbruch die Schuld Rußlands sei. Es gelte deshalb mit aller Macht innerhalb der Partei dahin zu wirken, daß die Sozialdemokratie bei Kriegsausbruch sich hinter die Regierung stelle und die Kriegskredite bewillige. Eisner bat uns ausdrücklich auf alle erreichbaren Abgeordneten in diesem Sinne einzuwirken.

Vor der Veröffentlichung des Wahlgesetzes.

wtb. **Berlin**, 28. Nov. Der Staatssekretär des Reichsamtes des Innern, Professor Dr. Preuß, hat einem Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung" folgende Mitteilung gemacht: Zu der in weiteren Kreisen noch immer vorhandenen Beunruhigung wegen der Einberufung der Nationalversammlung liegt keinerlei Anlaß vor. Die Beratung des Wahlgesetzes im Kriegskabinett nehme einen guten Fortgang und die Verabschiedung des Entwurfes sei, wenn nicht heute, so in den allernächsten Tagen, zu erwarten. Die technischen Schwierigkeiten, die man vielfach befürchtet, können heute als überwunden gelten. Der Entwurf des Reichsamtes des Innern wird voraussichtlich mit ganz unwesentlichen Aenderungen Annahme finden. Auch die Wahlordnung, die ja allerdings von weniger ausschlaggebender Bedeutung sei, würde bereits im Entwurf fertiggestellt. Unmittelbar nach der Annahme des Reichswahlgesetzes durch die Regierung soll der Wahltermin anberaumt werden. Bedenken könnten noch die Tatsache veranlassen, daß unsere Heere im Osten und ebenso im Süden und die Armee Mackensen noch nicht zurückgekehrt sind und der Zeitpunkt ihrer Heimkehr noch ungewiß ist. Aber auch der Wunsch, diese Hunderttausende von der Nationalversammlung nicht auszuschließen, könne durch besondere Maßnahmen berücksichtigt werden. Die neue Reichsverfassung, die als eine der ersten Vorlagen, der Nationalversammlung unterbreitet werden müßte, werde ohne Zweifel bis zu ihrem Zusammentritt rechtzeitig fertig gestellt werden.

Der englische Vernichtungswille.

wtb. **Berlin**, 28. Nov. In der letzten Sitzung der Waffenstillstandskommission in Spaa haben die englischen Vertreter namens der britischen Regierung ernste Beschwerde darüber erhoben, daß die britischen Gefangenen an der Westfront nicht ordnungsgemäß übergeben würden, sondern halb verhungert, krank und ohne genügende Kleidung in den Linien der Alliierten anlangten. Die Erklärung der deutschen Delegierten, daß die ordnungsmäßige Uebergabe wegen der durch die Waffenstillstandsbedingungen aufgezwungenen überstürzten Räumung nicht möglich sei, daß ferner viele Gefangene entlaufen und von revolutionären Elementen befreit würden, ist von den englischen Vertretern nicht anerkannt worden. Sie haben vielmehr erklärt, daß sie die deutschen Behörden ohne Rücksicht auf die inneren Verhältnisse voll verantwortlich machen, und daß die britische Regierung mit Rücksicht auf die Erregung in der öffentlichen Meinung in England, wenn nicht Abhilfe geschafft würde, die Feindseligkeiten wieder eröffnen würde.

Dem gegenüber ist darauf hinzuweisen, daß von deutscher Seite alles geschieht, um eine ordnungsmäßige Heimschaffung der englischen und der übrigen Kriegsgefangenen herbeizuführen, und daß durch die daraufhin getroffenen Maßnahmen die Durchführung eines geregelten Abtransportes dieser Gefangenen sichergestellt und bereits in erheblichem Umfange bewerkstelligt ist.

*

wtb. **London**, 27. Nov. Die Friedenskonferenz kann eher zusammentreten, als angenommen wurde, da viele Vorbereitungen beendet sind. Die englischen Friedensdelegierten und ihre Stäbe werden zwischen 450 und 500 Mann stark sein. Die Unterkünfte für sie werden binnen 14 Tagen vorbereitet sein. U. a. werden sich Lloyd George und Clemenceau während Clemenceaus Besuch in London über den Termin des Zusammentritts der Friedenskonferenz besprechen.

wtb. **London**, 27. Nov., Reuter. Die Arbeiterpartei veröffentlicht ein Wahlmanifest, in dem ein Friede gemeinsamer internationeller Arbeit gefordert wird, und erklärt sich durchaus gegen die geheime Diplomatie und jede Form eines Wirtschaftskrieges. Sie fordert als wesentlichen Teil eines Friedensvertrages eine internationale Arbeiter-Organisation, die in den Bau eines Bundes freier Völker eingeordnet werden müßte und lehnt jede Intervention auf dem Kontinent aufseiten der Reaktion ab und fordert sofortige Zurücknahme der alliierten Truppen in Rußland.

Unsere tapferen Helden in Ostafrika.

wtb. (Bur. d. Vorl. Reg.) **Berlin**, 28. Nov. Auf Anfrage der deutschen Waffenstillstandskommission über die weitere Behandlung der deutschen Truppen in Ostafrika, die, gemäß Art. 17 der Waffenstillstandsbedingungen, das Schutzgebiet zu räumen haben, hat das englische Kriegsministerium geantwortet, daß die deutschen Truppen in Stärke von 155 Europäern, 1165 Askaris und etwa 3000 sonstigen Farbigen, darunter 282 Häuptlingen, die Waffen gestreckt hätten. Veranlassung hierzu sei die Mitteilung des feindlichen Oberbefehlshabers an den General von Lettow-Vorbeck über den Abschluß des Waffenstillstandes in Europa gewesen. Die Truppen wurden in Abercorn am Südende des Tanganjika-Sees gesammelt. Den weiterem Abtransport veranlaßt sodann die englische Regierung. Ob der Seetransport auf deutschen Schiffen erfolgen werde, sei noch nicht entschieden.

Die Namen der Europäer, die beim General von Lettow-Vorbeck bis zum letzten ausgeharrt haben, sind noch nicht bekannt geworden. Ebenso ist die Frage der Postverbindung mit ihnen noch nicht geklärt. Veröffentlichungen hierüber werden baldmöglichst erfolgen.

Deutsche Waffenstillstandskommission.

Der vorsitzende Staatssekretär: Erzberger.

Zusammenstöße in Düsseldorf.

wtb. **Düsseldorf**, 28. Nov. Fast ununterbrochen flutet seit einigen Tagen der Strom der aus dem Felde heimkehrenden Truppen der 4. Armee über die Rheinbrücke. Bis in die Nacht hinein rückten gestern mehrere geschlossene Divisionen mit klingendem Spiel an. Truppen aller Waffengattungen neben Geschützwaffenkolonnen aller Art, durchweg mit Blumen und Fähnchen geschmückt, von der sie freudig begrüßenden Menge mit Liebesgaben versehen, zogen auf ihrem Marsche zumeist durch die innere Stadt weiter nach Osten. Der Durchzug vollzieht sich nach wie vor in vollkommener Ordnung. Der Straßenbahnverkehr ist infolge des anhaltenden Durchzuges von Truppen zeitweilig stark behindert und auf der Rheinbrücke vorläufig eingestellt.

wtb. **Düsseldorf**, 28. Nov. Wie die „Düsseldorfer Zeitung" meldet, ist es gestern an der Rheinbrücke zu einem Zusammenstoß zwischen den Angehörigen des einrückenden Reserve-Infanterie-Regiments 39 und Verteilern von Flugzetteln des Arbeiter- und Soldatenrates an Soldaten, gekommen, bei dem ein Mann schwer verletzt worden ist. Auf dem Kasernenhofe der 39er erfolgte ein zweiter Zusammenstoß, als ein Offizier forderte, daß einige Mitglieder des Freiwilligen-Regiments die Waffen niederlegten. Bei den bedauerlichen Vorfällen wurde niemand getötet, 2 Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates verhandelten später mit dem Divisionskommandeur, welcher erklärte, daß die Zusammenstöße ohne seine Einwilligung erfolgt seien. Vor dem Rathause waren im Laufe des Nachmittags starke Sicherungsposten zusammengezogen. Plötzlich fiel ein Schuß. Nun begannen die Posten vom Freiwilligen-Regiment vor dem Rathause zu feuern, Maschinengewehre wurden an und im Rathause aufgestellt. Die Schüsse sind wohl alle in die Luft abgegeben worden, denn verletzt wurde niemand. Als das Schießen begann, tagte gerade die städtische Finanzkommission. Der Beratung wohnte der Oberbürgermeister bei, der sofort die Sitzung verließ und mit Vertretern des Arbeiter- und Soldatenrates zum Kommandeur der 39er fuhr, mit dem Verhandlungen aufgenommen wurden. Ueber den Verlauf der Verhandlungen sind Einzelheiten nicht bekannt.

Die Engländer besetzen Kiel.

wtb. **Berlin**, 28. Nov. Wie wir von zuständiger Stelle hören, beabsichtigt der englische Vizeadmiral Browning, der Präsident der Marinekommission der Verbündeten an einem der nächsten Tage auf dem Linienschiff „Hercules", begleitet von 4 Zerstörern und einem Hilfsschiff sich nach Kiel zu begeben und den Weg durch den Nordostseekanal zu nehmen. Der genaue Termin des Eintreffens in Kiel steht noch nicht fest.

Abschaffung der geistlichen Schulaufsicht.

TU. Berlin, 28. Nov. Die „Freiheit", das Organ der unabhängigen Sozialdemokratie, teilt mit: Das Ministerium für Wissenschaft und Volksbildung verordnet: 1. Die geistliche Schulaufsicht in Preußen ist von heute ab aufgehoben; 2. die bisherigen Inhaber bleiben solange im Amt, bis ihre Befugnisse durch die Kreisschulinspektoren übernommen sein werden; 3. Die Uebernahme ist unverzüglich in die Wege zu leiten und muß am 31. Dezember 1918 abgeschlossen sein. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Berlin, 27. November 1918. gez. Adolf Hoffmann.

Die Kaiserin in Holland.

wtb. **Amsterdam**, 28. Nov. Die frühere deutsche Kaiserin ist heute morgen in Maarsbergen bei Utrecht angekommen. Sie wurde am Bahnhof vom Grafen Bentrinck empfangen und fuhr im Automobil nach Schloß Amerongen weiter.

Holland gegen die Auslieferung des Kaisers.

T.U. **Paris,** 28. Nov. Das „Echo de Paris" meldet aus London: In Beantwortung von Aeußerungen der Entente, welche die Internierung des Kaisers in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der deutschen Armee fordern, hält die holländische Regierung ihre Auffassung aufrecht, nach welcher der Kaiser, nachdem er abgedankt habe, nicht mehr als Glied der Armee angesehen und demgemäß auch nicht interniert werden könne. Sie versichert, von dem Staatssekretär Solf eine Note erhalten zu haben, welche die Abdankung mitteilt. Die holländische Regierung fügt hinzu, sie lasse den Kaiser streng überwachen, so daß er das holländische Gebiet nicht verlassen könne.

114 U-Boote abgeliefert.

TU. **London,** 28. Nov. 27 deutsche U-Boote kamen gestern in Harwich an. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der abgelieferten U-Boote auf 114.

Um Wilhelm II.

TU. **Amsterdam,** 28. Nov. LondonerBlätter veröffentlichen Erklärungen der englischen Kronjuristen, denen zufolge die Alliierten das Recht hätten, die Auslieferung des Kaisers zu verlangen. Die „Pall Mall Gazette" sagt, nach den bayrischen Enthüllungen sei die Schuld des Kaisers zweifelsfrei festgestellt worden.

Reichsleitung und oberste Heeresleitung.

T.U. **Berlin,** 28. Nov. Die Verhandlungen der Reichsleitung mit der Obersten Heeresleitung über das Vorgehen einzelner Generäle gegen die A.- und S.-Räte und die sozialistischen Embleme im Westen nehmen einen befriedigenden Fortgang. Ueber die Absetzung einzelner Generäle sind noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt worden.

Die Bremer Kommunisten gegen die A. und S.-Räte.

TU. **Bremen, 28. Nov. Die Partei der hiesigen internationalen Kommunisten beschloß in einer Versammlung, am kommenden Freitag die Bremer Arbeiterschaft zum Generalstreik und zum geschlossenen Zug zum. Gebäude des Bremer A.- und S.-Rats aufzufordern, um diesen zur sofortigen Annahme folgender Forderungen zu bewegen: 1. Erklärung gegen die Nationalversammlung. 2. Verbrüderung mit den russischen Bolschewisten. 3. Sofortige Einführung der kommunistischen Wirtschaftsforderungen. 4. Propaganda unter den feindlichen Truppen. 5. Entwaffnung der Soldaten und Bewaffnung der revolutionären Arbeiterschaft.**

Liebknecht in Berlin Herr der Lage.

TU. **Berlin, 28. Nov. Wie die „Germania" mitteilt, beschäftigt man sich in Berliner politischen Kreisen mit der Frage, ob die kommende Nationalversammlung in Berlin tagen soll, oder nicht. Die Spartacus-Gruppe und was um sie herumhängt, würden vor dem Versuch nicht zurückschrecken gegen ein Parlament, das gegen ihren Willen ist, alle Mittel des Terrors anzuwenden. In Berlin beherrscht Liebknecht tatsächlich die Situation. „Germania" nimmt an, daß etwa 100 000 Zivilisten im Besitze von Waffen, Gewehren und Revolvern sind. Dazu seien aus den Depots große Mengen an Munition und Handgranaten entwendet worden. Dagegen sei in Berlin Militär zum großen Teile ohne Waffen, zum andern Teil völlig unzuverlässig. Eine Nationalversammlung aber müsse ohne Beeinflussung der Lage und unabhängig von inneren Entwickelungen ihre Entschlüsse fassen können.**

Dr. Solf noch nicht zurückgetreten.

TU. **Berlin,** 28. Nov. Der Staatssekretär des Aeußeren, Solf, hat sein Abschiedsgesuch nicht eingereicht. Mit Rücksicht auf die internationalen Beziehungen bleibt er vorläufig im Amte.

Zur Disposition gestellt.

TU. **Berlin,** 28. Nov. Der bisherige Chef der Sicherheitspolizei Groß-Berlins, Herr Prinz, ist zur Disposition gestellt worden.

Der Termin der österreichischen Konstituante.

TU. **Wien,** 28. Nov. Der Nationalversammlung ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, durch welchen die konstituierende Nationalversammlung auf den 1. März 1919 nach Wien einberufen werden soll.

Keine Behinderung der Rheinschiffahrt.

TU. **Düsseldorf,** 28. Nov. Nach einer Mitteilung der Waffenstillstandskommission an die Handelskammer Duisburg soll durch den Waffenstillstand die Ausübung der Rheinschifffahrt nicht behindert werden.

Erst Ordnung in Rußland, dann Frieden.

TU. **Zürich,** 28. Nov. Von gut unterrichteter amerikanischer Seite wird mitgeteilt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten entschlossen ist, nicht eher in Friedensverhandlungen einzutreten, bis Rußland durch eine zentrale bürgerliche Regierung an den Verhandlungen teilzunehmen in der Lage sein wird. Die endgültigen Friedensverhandlungen würden demnach solange hinausgeschoben werden, bis der Verband in Rußland dauernd Ordnung geschaffen hat.

Besuch König Georgs in Paris.

TU. **Genf,** 28. Nov. Der König von England wird am Donnerstag in Paris eintreffen und feierlich empfangen werden. Beim Diner im Elysee werden offizielle Trinksprüche ausgetauscht werden. Der König der Belgier wird am 5. Dezember in Paris eintreffen. — Das "Echo de Paris" meldet, daß die französische Gesandtschaft in Brüssel zur Botschaft erhoben werden soll.

Paris fordert die Kriegskontribution zurück.

TU. **Basel,** 28. Nov. Da dem ohnmächtigen Deutschland kein Mittel des Widerspruches zur Verfügung steht, fordert jetzt auch der Pariser Gemeinderat die Rückzahlung der im Jahre 1870 an Deutschland entrichteten Kriegskontribution in Höhe von 1½ Milliarden Mark.

Die Franzosen setzen Posten auf das rechte Rheinufer.

TU. **Köln,** 28. Nov. Die Franzosen haben gestern Abend auch auf der badischen Rheinseite ohne Mitteilung von Gründen Posten aufgestellt. Deutsches und französisches Militär steht dort in ganz unmittelbarer Nähe, tritt aber nicht miteinander in Verkehr. Auch aus anderen badischen Orschaften wird die Aufstellung französischer Posten auf der rechten Rheinseite gemeldet.

England übernimmt die Kohlenlieferungen für neutrale Länder.

TU. **Amsterdam,** 28. Nov. Wie gemeldet wird, wird England die Kohlenbelieferung neutraler Länder, insbesondere für die Schweiz, übernehmen.

TU. **Basel,** 28. Nov. Die Mailänder „Italia" fordert jetzt den Brenner als Nordgrenze Italiens. Anscheinend will man sich jetzt in Italien, nachdem die südslawischen Aspirationen auf Widerspruch gestoßen sind, an Oesterreich schadlos halten.

Eine ungehört verhallte Warnung.

TU. **Budapest,** 28. Nov. „Pesti Hirlap" veröffentlicht die aufsehenerregende Mitteilung, daß der frühere ungarische Honvedminister und Chef des Ersatzwesens, Baron Samuel Hazai, bereits im Jahre 1916 dem König Franz Joseph eine außerordentliche Denkschrift unterbreitete, in der er nachwies, daß Oesterreich-Ungarn nicht länger als ein weiteres halbes Jahr Krieg führen könne. Ein Sieg der Monarchie sei ausgeschlossen. Trotz der schlagenden Beweisführung nahmen die ungarischen Staatsmänner im Verein mit den österreichischen Ratgebern des Monarchen gegen die Denkschrift Stellung und bewogen den König, sie unberücksichtigt zu lassen.

Die sozialdemokratische Partei im Lande.

Die Sozialdemokratie hat im Jahre 1912 4 250 300 Stimmen und 110 Mandate bei den Reichstagswahlen erhalten. Bei den Wahlen im Jahre 1907 erhielt sie nur 3 539 003 Stimmen nur 43 Mandate, während sie bei den Wahlen im Jahre 1903 81 Mandate davongetragen hat. Bekanntlich erklärt Fürst Bülow den Rückgang der sozialen Stimmen und Mandate im Jahre 1907 dadurch, daß die damals befolgte Wahltaktik der Sozialdemokratie zahlreiche Stimmen und fast die Hälfte ihrer Manate entzog.

Es ist offenbar, daß die Sozialdemokratie keineswegs die Mehrheit des deutschen Volkes vertritt; sie kann ihre Stellung nur behaupten, indem sie mit ihrer seitherigen Tendenz, das Bürgertum für sich zu gewinnen, weiter wirkt. Diesem Ziel würde eine Diktatur und noch mehr eine zu starke Schwenkung nach links schroff entgegenstehen.

Das Vortreten der Spartacusgruppe, das sich in diesen Tagen mit zunehmender Tendenz bemerkbar macht, muß den besonnenen Elementen zu denken geben.

Die Verbreitung kommunistischer oder kollektivistischer Tendenzen, wozu man auch den Vorschlag zur Landverteilung rechnet, muß das Bürgertum in Stadt und Land und vor allem die ländliche Bevölkerung aufrütteln und zu dem Standpunkt führen, der sich in der Mahnung: Trau, schau, wem? ausdrückt.

Unendlich viel hängt vom Gang der Dinge in der nächsten Zeit ab. Das nationale Bewußtsein stellt sich in weitem Kreis leider als gemindert dar. Stärker zeigt sich das soziale Bewußtsein, soweit die Ernährung und materielle Fragen inBetracht kommen.

In so gefahrvoller Lage kann nur eine mit Tatkraft und Freimut erfüllte politische Bewegung, mit der konstituierenden Versammlung als Ziel, Gesundung schaffen. Es gehört zu den Aufgaben, sich diesen Gedanken beständig vor Augen zu halten; denn die Wahlen zur konstituierenden Nationalversammlung sollen über das Wohl des deutschen Volkes entscheiden.

In welchem Umfang das Volk die entscheidende Instanz darstellt, geht aus der großen Rede hervor, welche am 16. August 1916 der damalige Munitionsminister, Lord Montayn, im englischen Parlament gehalten hat. Die Erwähnung dieser Rede ist hier am Platz. England besaß bekanntlich bei Ausbruch des Krieges nur ein kleines Heer und fast gar keine Einrichtungen zur Beschaffung von Artillerie, Gewehren und Munition. Das alles ist in der Zeit von einem Jahr geschaffen worden. Wie? Darauf gibt Lord Montayn die folgende Antwort: „Sie können eine unwillige Nation nicht regieren, allein es gibt nichts, was sie nicht mit einer willigen Nation erbringen könnten." Der Redner hebt dabei vor allem die Bereitwilligkeit der Arbeiter hervor, der gelernten und der ungelernten. Durch 40 Jahre haben die organisierten Arbeiter in England die heftigsten Streitigkeiten mit der Industrie geführt, aber beim Ausbruch des Krieges verzichteten sie nicht nur auf ihre Streitigkeiten, sondern auch auf die Vorrechte, welche sie errungen hatten, um ausschließlich für das Vaterland zu arbeiten. Besonderes Lob erteilte der Redner den Frauen.

Wir haben diese Worte hier angeführt eingedenk des Grundsatzes, daß man vom Feinde lernen soll. Für den Krieg kommt diese Erinnerung zu spät, aber für unsere fernere Entwicklung ist sie von großer Bedeutung. Die Führenden im Land müssen sich auf eine Linie stellen, wo die große Mehrheit des Volkes sich an ihre Seite stellen kann, um das Vaterland vor dem Untergang zu retten.

d.

Herford und Minden-Ravensberg.

29 November.

Die liberalen Einigungsbestrebungen in Minden-Ravensberg.

Der Nationalliberale Verein Herford hat seinen Beitritt zur Deutschen Volkspartei erklärt, ebenso wie die Nationalliberalen Organisationen in Minden, Oeynhausen und Bielefeld. Wir bedauern diese vorzeitige Entscheidung. Am Mittwoch nächster Woche sollen zwischen Vertretern der beiden liberalen Organisationen in Minden-Ravensberg auf Antrag der Fortschrittlichen Volkspartei Einigungsverhandlungen stattfinden. Es ist kein übermäßig fruchtbarer Boden dafür, wenn sich der eine Teil vorher bereits festgelegt hat. Die Fortschrittl. Volkspartei in Minden-Ravensberg hat bisher noch keine Entscheidung getroffen. Sie wird damit auch warten, bis die Einigungsverhandlungen stattgefunden haben. Der Wille zur Einigung ist so stark, wie niemals zuvor. Und wenn die Berliner Führer das nicht einsehen und versagen müssen es die Verständigen im Lande versuchen. Dieses großen Gesichtspunktes wegen wäre es entschieden zweckmäßiger gewesen, wenn die Nationalliberale Parei sich vor übereilten Beschlüssen gehütet häte.

*

Bielefeld, 28. Nov. In der gestern im Vereinshaus abgehaltenen und von etwa 400 Personen besuchten Versammlung der nationalliberalen Partei wurden in der Aussprache nach einem Vortrage von Reichstagsabg. Pastor Meyer-Herford zwei Entschließungen eingebracht. Davon hatte laut „Westf. Ztg." die erste, die Oberturnlehrer Schmale der Versammlung zur Annahme empfahl, folgenden Wortlaut: „Die Versammlung spricht sich im Interesse der Einheit des liberalen Bürgertums vorläufig gegen den Anschluß an die Deutsche Volkspartei aus und fordert von der Zentralleitung in Berlin Wiederaufnahme der Einigungsverhandlungen." Die zweite Entschließung brachte Rechtsanwalt Faßbender ein. Sie lautet wie folgt: „Ebenso wie die nationalliberalen Parteien Herfords und Mindens, ebenso wie die Vertrauensmänner der Fortschrittlichen Volkspartei Nordwestfalens steht die Nationalliberale Partei Bielefelds auf dem Standpunkte, daß ein Zusammenschluß aller liberalen Kreise ein unbedingtes Erfordernis ist. Die Nationalliberale Partei Bielefelds hält das Programm der Deutschen Volkspartei, das entstanden ist aus der Zusammenarbeit von nationalliberalen und fortschrittlichen Führern für eine geeignete Grundlage zur Verständigung und zum Zusammenschluß. Die Nationalliberale Partei Bielefeld beschließt deshalb ihren Eintritt in die Deutsche Volkspartei und bittet die Fortschrittliche Volkspartei, ihrem Beispiel zu folgen." Bei der Abstimmung wurde die letzte Entschließung mit etwa 300 gegen 100 Stimmen angenommen.

Magdeburg, 28. Nov. Der Nationalliberale Verein Magdeburg, einer der größten Deutschlands mit über 9000 Mitgliedern, beschloß in einer Versammlung trotz Widerspruchs des Generalsekretärs Dr. Hugo, der die Meinung des Parteivorstandes vertrat, so gut wie einstimmig die Verschmelzung mit der Magdeburger Organisation der Fortschrittlichen Volkspartei auf dem Boden der Deutschen demokratischen Partei. Voraussetzung ist Einigung des gesamten Liberalismus.

bb. **Berlin,** 28. Nov. Der nationalliberale Hauptverein Berlin nahm gestern nach einem Vortrag des Vorsitzenden, Justizrats Dr. Marwitz, Stellung zu den neuen Parteigründungen. In den zum Teil sehr stürmisch verlaufenen Erörterungen kam der Wille zum Durchbruch, daß eine Verständigung zwischen den bürgerlichen Parteien nach Möglichkeit erstrebt werden müsse. Die Ueberzeugung fand in folgender, mit überwiegender Mehrheit angenommenen Entschließung Ausdruck: „Die Versammlung erklärt, daß die Zersplitterung des liberalen Bürgertums in zwei selbständige Parteien unter allen Umständen vermieden werden muß, und ersucht den Vorstand, auch seinerseits energisch dahin zu wirken, daß sich alle liberalen Elemente in einer großen demokratischen Partei unverzüglich zusammenschließen können." Die endgültige Stellungnahme des Vereins wird in einer binnen kurzem zusammentretenden, nur für Mitglieder zugänglichen Hauptversammlung erfolgen.

Die wirtschaftliche Lage der Stadt Herford nach dem Kriege.

Von Fritz Schmidt.

Schluß.

Neben der Möbel-Industrie steht der Zahl nach, die Konfektions- u. Wäsche-Industrie. Anders geartet, auf andere Grundlagen gestellt, außerordentlich von der üblichen Heimarbeit beeinflußt, steht sie der Möbel-Industrie hinsichtlich der Höhe der Löhne um ein beträchtliches nach. Sie hat in der nächsten Zeit einen schweren Stand.

Leergebrannt ist die Stätte. Auch die letzten Reste der sich im freien Handel befindlichen Stoffe sind aufgearbeitet und an einen Ersatz ist vorläufig nicht zu denken. Wohl befinden sich Vorräte in den Händen der Kriegsgesellschaften und es ist auch damit zu rechnen, daß ein Teil davon freigegeben und ein anderer Teil der Industrie zur Verarbeitung überlassen wird, was aber nicht viel besagen will und nur ein Notbehelf ist. Sie wird nicht in der Lage sein, ihre Arbeiter in voller Zahl in den nächsten Monaten zu beschäftigen.

An dritter Stelle steht die Schokoladen- und Zuckerwaren-Industrie, die in den vier Kriegsjahren Schritt für Schritt zurück gedrängt worden ist und gezwungen war, eine Position nach der anderen aufzugeben. Zuerst setzte hier der Mangel an Kakao ein, diesem folgten Zucker, Beerenfrüchte und alle sonstigen Zutaten. Sämtliche Betriebe sahen sich veranlaßt, umfangreiche Einschränkungen vorzunehmen, so daß die Lage augenblicklich ziemlich ungeklärt erscheint.

Mit etwas erhöhter Zuweisung von Zucker, die bestimmt zu erwarten ist, ließe sich am Ende für diese Industrie schon in der Uebergangszeit eine Steigerung erzielen, sodaß wenigstens die aus dem Felde Heimkehrenden ein Unterkommen und Beschäftigung finden. Dann wird es ganz davon abhängen, wie sich die überseeischen Transportverhältnisse gestalten. Ist es möglich, Kakao, der in den Produktionsländern und auf dem Weltmarkte reichlich vorhanden ist und angeboten wird, vielleicht schon nach einigen Monaten herein zu bekommen, dann wird sich auch die Schokolade- und Zuckerwaren-Industrie verhältnismäßig leicht erholen, was um des industriellen und wirtschaftlichen Gleichmaßes unserer Stadt willen nur zu wünschen wäre.

Das Baugewerbe bot in Friedenszeiten zirka 1100 Personen Beschäftigung. Da die Freigabe der Baumaterialien sofort erfolgen wird oder schon erfolgt ist, so steht der Aufnahme der Bautätigkeit nichts im Wege, voraussichtlich, daß Rohstoffe da sind. Obgleich mit größeren Neubauten vorerst nicht zu rechnen sein wird, dürfte es doch nicht an Reparaturen und an Erweiterungsbauten fehlen. Vor allen Dingen wird sich die Errichtung einer Anzahl Arbeiter-Wohnhäuser als notwendig erweisen, wie auch die Bahnhofsumbauten zu Ende zu führen sind. Ungelernte Bauarbeiter, werden voraussichtlich in größerer Anzahl für Straßen- und Wegebauten Verwendung finden.

Böser ist es wiederum um die Textil-Industrie mit ihren 600 Arbeitern bestellt. Hier hat sich nur die Spinnerei halten können. Die übrigen vier Betriebe liegen schon seit den letzten Jahren still. Auch hier sind die Aussichten für die nächste Zukunft nicht als gut zu bezeichnen; erst wenn wieder Rohmaterialien in das Land kommen, werden diese Werke den Betrieb wieder aufnehmen können.

Mit 500 Beschäftigten schließt sich dann die Tabak-Industrie an, für diese trifft dasselbe zu, was für die Textil-Industrie gilt. Glückt es, daß wir Tabak hereinkommen, so kann sich diese Industrie auf volle Beschäftigung vorbereiten, an Aufträgen wird es sicherlich nicht fehlen.

Günstiger sieht das Bild wieder bei der Maschinen- und Eisen-Industrie aus. Hier ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die 500 Arbeiter weiter beschäftigt werden und noch neue Kräfte hinzu aufgenommen werden können. Einige von diesen Betrieben stellen in der Hauptsache landwirtschaftliche Maschinen her, in welchen die Nachfrage sehr stark sein wird. Auch die beiden Elektrizitätswerke können mit umfangreichen Aufträgen und Neuanlagen rechnen, zu deren Ausführungen sie mit der alten Zahl von Arbeitern nicht auskommen. An den Betrieben wird es weiter liegen, sich um Staatslieferungen zu bemühen und z. B. Teile für den ungeheuren Bedarf der Eisenbahn herzustellen.

Die beiden Bürsten- u. Besenfabriken haben während des Krieges eine erfreuliche Anpassungsfähigkeit gezeigt, was erwarten läßt, daß sie die 300 Arbeitskräfte auch fernerhin halten können.

Für die Papier-Industrie und das sogenannte Graphische Gewerbe sind die Aussichten leidlich. Die Entwicklung der Papier-Industrie wird gleichen Schritt mit der Gesamtentwicklung der Herforder Industrie halten.

Versuchen wir nun eine Zusammenstellung derjenigen Industriezweige, bei denen ein Ueberschuß an Arbeitskräften wahrscheinlich ist, so erhalten wir das nachstehende Bild. Die früheren Arbeitskräfte werden nicht aufnehmen können:

1. die Konfektions- u. Wäsche-Industrie.
2. die Textil-Industrie.
3. die Tabak-Industrie.

Ueber die alte Zahl hinaus aufnahmefähig werden hingegen möglicherweise die Möbel-, die Bau- und die Eisen-Industrie sein, vorausgesetzt, daß Kohlen- und Rohstoffnot sie nicht an ihrer Entfaltung hindert.

Unbedingt notwendig ist für alle rationelle Wirtschaft. Sehr oft war dieser oder jener Wirtschaftsbetrieb mit einem Manne zu vergleichen, der wohl über alle Maßen fleißig ist, es aber nicht versteht, das Seine genügend zusammen zu halten und deshalb recht langsam oder gar nicht vorwärts kommt. Sehr bedenklich ist die Vergeudung an Kraft, die z. B. damit getrieben wird, daß Personen Aufgaben übertragen werden, denen sie körperlich und geistig nicht gewachsen sind. Kämen wir in unserer Wirtschaft dahin, der Kräfteverschwendung Einhalt zu gebieten und uns auch den kleinsten Vorteil dienstbar zu machen, so wäre ein ungeheures Vermögen gewonnen. Der leitende Wahlspruch für die Zukunft unseres Wirtschaftslebens muß daher sein:

„Jeder Mann an die rechte Stelle!
Jede Arbeit dem rechten Manne!"

Auf welchem Wege das an besten und sichersten zu erreichen ist, muß einer weiteren späteren Besprechung vorbehalten bleiben.

Noch einige Worte über Handwerk u. Gewerbe. Sind technische und wirtschaftliche Umwälzungen in Handel, Verkehr und Industrie auf allen Gebieten unausbleiblich, so werden sie auch nicht Halt vor den Toren des Handwerks machen.

Was aber heute schon den Vertretern des Handwerks dringend anzuraten ist, das ist die Mahnung, sich von allen engen Bestrebungen frei zu machen. Zum Ganzen zu streben, muß die vornehmste Aufgabe auch des Handwerks sein.

Frontsoldaten und Fahnenfrage.

Der Soldatenrat der 4. Armee, die gegenwärtig am Rhein angelangt ist und ihn schon teilweise überschritten hat, erläßt an sämtliche Kameraden eine Kundmachung, worin u. a. gesagt wird: „In der Fahnenfrage, die hier am Niederrhein besonders die Gemüter erregt hat, hat der Soldatenrat Stellung genommen. Welche Fahne sollen wir tragen, Kameraden? Auf diese Frage, die an Euch alle herangetreten ist, antwortet Euch der Soldatenrat der 4. Armee: Ihr dürft jede Fahne tragen, die Eurer Ueberzeugung entspricht. Wollt Ihr die rote Fahne als Zeichen der Freiheit tragen, so laßt sie fröhlich im Winde flattern. Wollt Ihr die schwarz-weiß-rote Fahne tragen, das Banner, unter dem wir siegreich einer Welt von Feinden widerstanden haben, so laßt es weiter in Ehren wehen und wollt Ihr, daß Eure Landesfarben auf dem Rückmarsch Euch begleiten, so schmückt Euch mit ihnen nach Herzenslust. Der Soldatenrat zwingt niemand unter bestimmte Fahnen oder Farben. Die Freiheit des Einzelnen und die allgemeine Freiheit im Kleinen wie im Großen ist unser vornehmstes Gesetz."

Das Eiserne Kreuz an Herforder.

Der Telegraphist Ernst Wilke wurde für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Möge der tapfere Krieger gesund in sein elterliches Haus heimkehren.

= **Ritter der I. Klasse.** Der Unteroffizier Paul Quest, Sohn der Ww. Caroline Quest hier, Eimterstraße 61, erhielt nach den letzten schweren Kämpfen an der Westfront das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

= **Die Vergütung der Wachmannschaften.** Um alle Unklarheiten auszuschließen, bringen wir hier den Kommissionsbeschluß wörtlich zum Abdruck:

Nach eingehender Beratung wird beschlossen, es soll beantragt werden, daß die Vergütung

1. für die Führer auf je 15 *M* täglich, für die verheirateten Wachmannschaften auf 12 *M* täglich und für die unverheirateten Wachmannschaften auf 10 *M* täglich festgesetzt wird. Die Verpflegung der Sicherheitskompagnie kommt dafür in Wegfall. Diese Regelung tritt vom 1. Dezember 1918 an in Kraft. Bis dahin soll die bisher gewährte Brotration weiter bestehen bleiben. Die Neuregelung gilt nur für die Mannschaften, die vom Heeresdienste entlassen sind. Für die übrigen bleiben die bisherigen Sätze bestehen.

= **Einquartierung.** Die Truppen hier müssen in Bürgerquartieren untergebracht werden. Quartierscheine werden nur abgegeben nach ärztlicher Untersuchung und Entlausung. Die Unterbringung erfolgt ohne Verpflegung.

m. **Herforder Stadtgeld.** Zur Behebung der Zahlungsmittel-Knappheit werden vom hiesigen Magistrat Gutscheine über 5, 10 und 20 *M* ausgegeben. Die Gutscheine sind nach einem sinnreichen Entwurf des Zeichenlehrers Herrmann hier von der Lithographischen Kunstanstalt Seyler u. Hüsemann hierselbst sehr geschmackvoll angefertigt.

= **Zur Neuregelung des Löhnungswesens** sind Erläuterungen und Ergänzungen erlassen worden: Die im Arbeitsdienst ständig beschäftigten Mannschaften erhalten zu ihrer Löhnung eine tägliche Arbeitszulage von 3 *M*. Als solche gelten insbesondere: Das gesamte militärische Geschäftszimmer-Personal, das Küchenpersonal, das Kammerpersonal, Handwerker, Drucker usw., Sanitätspersonal und Militärkrankenwärter, Pferdepfleger und Krümperpersonal. Für die Schwerarbeiter bei den Spezialtruppen Bäcker, Schlachter und Transportarbeiter sowie Wachtdienstuer ist eine tägliche Zulage von 4 *M* zuständig. Wer Schwerarbeiter ist, entscheidet in Zweifelfällen das zuständige Generalkommando. — Als Arbeitsverdienst gilt nicht der von jedem Soldaten zu leistende Ordnungs- und Reinigungsdienst. Neben den Arbeitszulagen fallen die Feld- und Dienstzulagen fort. Für stundenweise Heranziehung zum Arbeitsdienst wird eine Stundenzulage von 50 ₰, für Schwerarbeiten von 60 ₰ gewährt. Die Angehörigen der zu bildenden Sicherheitstruppe erhalten neben der Löhnung von 30 *M* monatlich sämtlich eine tägliche Zulage von 5 *M*. Die Grundlöhnung für den Gefreiten und Mann beträgt 30 *M*. Eine einheitliche Durchführung dieser Regelung ist zur Aufrechterhaltung der Ordnung und der Finanzwirtschaft im Reich unerläßlich. — Die Reichsregierung. Ebert. Haase.

= **Die Kohlensorgen.** Auf eine Bielefelder Anfrage an die Kriegsamtsstelle in Düsseldorf bezüglich der Kohlenversorgung der hiesigen Industrie ist nachstehender Bescheid ergangen: Die Kriegsamtsstelle wird alles tun, was in ihren Kräften steht, eine möglichst ausreichende Versorgung der dortigen Industrie zu erreichen. Wegen der großen Truppen- und Materialtransporte aus dem Westen sind im Augenblick, wie auch dort bekannt sein wird, die Schwierigkeiten bei der Eisenbahn sehr groß und mit einer wesentlichen Kohlenzufuhr für Industrie ist kaum zu rechnen. Die Eisenbahn hofft jedoch der Schwierigkeiten bald Herr zu werden und wird die Kriegsamtsstelle in Verbindung mit der Westfälischen Kohlenhandelsgesellschaft sich dann bemühen, schnellstens größere Mengen nach dort zu schaffen.

= **Die Butterzulage für Rüstungsarbeiter** fällt auf Anordnung der Bezirksfettstelle Bielefeld von dieser Woche ab fort.

= **Pferdeverkauf.** Die hier garnisonierte Ers.-Abtlg. 1. Westf. Feld-Artl.-Regt. 7 läßt am Sonnabend um 9 Uhr vormittags auf dem Neuen Markt eine Anzahl Pferde verkaufen.

Stadt Bünde.

Bünde, 28. Nov. Im diesen Tagen ist laut „Bünder Tageblatt" der bisherige Soldatenrat aufgelöst und ein neuer aus der Ersatz-Abtlg. des Artl.-Regts 43 gebildet. Der Arbeiterrat besteht weiter und sind als bürgerliche Mitglieder Eisenbahnassistent Stöterau, Zigarrenfabrikant Carl Warmann und Schlachtermeister Aug. Gräfe jr. hinzugezogen.

Amt Enger.

Herringhausen, 27. Nov. Die Polizeistunde im Amt Enger ist für Stadt Enger auf 11 Uhr, für die Landgemeinden auf 10 Uhr festgesetzt. Warum diese unterschiedliche Behandlung?

Minden, 28. Nov. Der Weser- und Kanalverkehr steht zurzeit im Zeichen schärfster Anspannung. Während bislang Kohlen und Stückgüter auf dem Rhein-Weser-Leine-Kanal und auf der Weser befördert wurden, sind in letzter Zeit nur noch Kohle auf dem Kanal und Holzstoffzellulose auf der Weser befördert. Die Zellulose sowie Halbfabrikate der Papierfabriken kamen im Seeweg von Schweden bis Bremen und gingen dann wasseraufwärts wo sie geschleust und durch den Kanal nach Ost und West weitergeleitet wurden. Auch dieser Verkehr wird in allernächster Zeit Einschränkungen erfahren müssen, da in den kommenden Tagen fast nur noch Kriegsmaterial vom Rhein her auf dem Wasserwege ins Innere Deutschland geschafft wird. Zurzeit ist der Wasserstand der Weser dem gewaltig anschwellenden Schiffsverkehr nicht günstig, da bei der geringen Wassertiefe alle aus dem Westen kommenden Fahrzeuge erleichtert werden müssen.

bd. **Minden,** 28. Nov. Die Truppen der hiesigen Garnison haben eine Zusammenkunft auf dem Marktplatz abgehalten, um Stellung zu einer Erklärung zu nehmen, die der Korps-Soldatenrat in Münster für baldige Einberufung der Nationalversammlung gefaßt hat. Nach Ansprachen des Vorsitzenden des hiesigen Soldatenrats und des stellv. Vorsitzenden des Korps-Soldatenrats wurde eine Erklärung einstimmig angenommen, nach der die Soldaten sich rückhaltslos auf den Boden der heutigen Regierung stellen und jede Maßnahme ablehnen, die geeignet ist, Zerrissenheit in den Bevölkerung herbeizuführen. Sie erwarten dagegen die baldige Einberufung der Nationalversammlung und damit Durchführung des Programms der sozialistischen Regierung.

bd. **Minden,** 28. Nov. Im benachbarten Minderheide wurde von einem Planwagen Leinenstücke im Werte von 10 500 *M* gestohlen.

Lippische Fürstentümer.

Detmold, 28. Nov. Die städtische Gasanstalt hat ihren Betrieb wegen Kohlenmangel einstellen müssen. Der Magistrat hat daher anordnen müssen, daß in jeder Wohnung nicht mehr als ein Zimmer erleuchtet wird, und daß auch der Gasverbrauch in den Geschäftszimmern auf das unbedingt geringste Maß einzuschränken ist. Gasbeziehern, welche gegen diese Anordnung verstoßen, wird das Gas entzogen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Büren, 28. Nov. Der Vorsitzende des Arbeiterrats, Linnemann in Büren, und der Schuhmacher und Landwirt Rüther in Steinhausen, ebenfalls Mitglied des Arbeiterrats, sind als Lebensmittelschieber und Wucherer entlarvt worden. Ein Beamter vom stellvertretenden Generalkommando 7. A.-K. und des General-Soldatenrats, welcher sich seit einigen Tagen in Büren aufhielt, ermittelte daß Linnemann und Rüther von Landwirten 200 Zentner Wicken unter Ueberschreitung der Höchstpreise aufgekauft und zu dem enormen Preise von 32 000 Mk. ins Industriegebiet verschoben hatten. Hierbei sollten Linnemann und Rüther einen Gewinn von 16 000 Mk. erzielen. Rüther scheint sich schon früher mit derartigen unsauberen Geschäften abgegeben zu haben, denn er war im Besitz von 1000 neuen Säcken, die er von einem Dritten bereits zugesandt erhalten hatte. Nur der rastlosen Tätigkeit des Kriminalbeamten ist es zu verdanken, daß den Wucherern ihre Beute wieder abgejagt und das Geld nicht in ihre Hände gelangt ist. Bezeichnend ist dabei, daß Linnemann als Vorsitzender des Arbeiterrats stets große Töne gegen Wucherei und Schleichhandel, der aufs schärfste bekämpft weren müßte, redete, während er selber zu gleicher Zeit den Schleichhandel im großen betrieb.

Koblenz, 28. Nov. Im nahegelegenen Sayn spielten in der Nähe eines Benzinfasses Kinder „Feuerchen". Plötzlich explodierte das Faß, wodurch 4 Knaben im Alter von 9 bis 12 Jahren den sofortigen Tod fanden und mehrere andere schwere und leichte Verletzungen erlitten.

TU. **Essen,** 25. Nov. Eine Schar von Jungen, die aus einem Eisenbahnzug Handgranaten gestohlen hatten, versuchten am Dienstagabend, am Salkenbergsweg die Granaten zu öffnen. Es entstand plötzlich eine Explosion, durch die ein Junge getötet, drei schwer und die anderen leicht verletzt wurden.

TU. **Essen,** 28. Nov. Auf einem Bataillonspackwagen eines durchziehenden Regiments, der auf dem Hofe eines hiesigen Landwirtes untergebracht war, wurde die Bataillonskasse mit 30 000 Mark Inhalt gestohlen. Als Täter kommen fahnenflüchtige Soldaten in Frage.

TU **Frankfurt a. M.,** 27. Nov. Der Direktor des amerikanischen Roten Kreuzes in Skandinavien ist, wie der „Frankf. Ztg." gemeldet wird, in Berlin eingetroffen, um für den Abtransport der amerikanischen Kriegsgefangenen Abfprachen zu treffen. Es wird gleichzeitig mit den Berliner Stellen die Lebensmittelfragen besprechen.

Doppelter Raubmord.

TU. **Dortmund,** 27. Nov. In der vorvergangenen Nacht wurden die Eheleute Landwirt Richmann zu Wambelerholz von ihrem aus dem Lazarett heimkehrenden Sohne ermordet aufgefunden. Der Täter hat seine Opfer mit einer Axt erschlagen und darauf einen größeren Geldbetrag, sowie einige Wertsachen und Kleidungsstücke geraubt. Bezüglich der Täterschaft lassen sich noch keine bestimmten Angaben machen, doch fahndet die Kriminalpolizei auf einen früheren Knecht, den 18jährigen Nikolaus Wagner aus Luxemburg, der seit gestern abend spurlos verschwunden ist.

Eine vorbildliche Kundgebung.

sh. **Solingen,** 26. Nov. Eine hübsche Kriegerehrung hat der Sieg.-Solinger Gußstahlverein beschlossen. In einer Bekanntmachung führt er aus: In dem Bestreben, unseren heimkehrenden Kriegern den Uebergang in die Friedensverhältnisse zu erleichtern und dazu beizutragen, daß sie mit frischem Mut wieder an die Friedensarbeit herangehen, haben wir folgendes beschlossen: Jeder unserer Mitarbeiter, der von uns aus einberufen worden ist und jetzt aus dem Felde zurückkehrt, erhält als Begrüßung bei Wiederaufnahme der Arbeit auf unserem Werk als Beihülfe für die Uebergangszeit eine außerordentliche Zuweisung von 600 Mark für verheiratete Frontsoldaten, 400 Mark für ledige, 450 für verheiratete Nichtfrontsoldaten (Inland und Etappe), 300 Mark für ledige, wovon ein Drittel in bar, zwei Drittel in Form eines Sparkassenbuches ausgehändigt werden. Wer von den jetzt zurückkehrenden Soldaten länger als insgesamt drei Jahre während des Krieges im Heeresdienst gestanden hat, erhält die doppelte Zuweisung."

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Rücktransport der Kriegshunde.

Die in der Heimat und im Felde befindlichen mit Diensthunden belieferten Truppenteile haben Anweisung erhalten, die Hunde unmittelbar ihren Besitzern gegen Empfangsbescheinigung zuzuführen. Ueber den Zeitpunkt der Rückführung können nähere Angaben nicht gemacht werden. Es sind hier die gleichen Schwierigkeiten, wie bei dem Rücktransport der Mannschaften zu überwinden. Immerhin ist damit zu rechnen, daß in Anbetracht der schnellen Räumung der besetzten Gebiete und wie gesagt unter Berücksichtigung der Transportschwierigkeiten, dieser oder jener Hund nicht oder erst später zurückgebracht werden kann. Hunde, die von den Besitzern zur freien Verfügung gestellt wurden, auf deren Rückgabe also von vornherein verzichtet wurde, gehen in den Besitz der Heeresverwaltung über.

Es wird gebeten, Anfragen der Hundebesitzer, wann die Rückführung ihres Hundes erfolgt, wo sich das Tier befindet usw., nicht ergehen zu lassen, da die Nachrichten-Mittelprüfungs-Kommission Abteilung Kriegshunde unter den heutigen Verhältnissen selbst nichts Näheres weiß und daher bestimmte Angaben nicht zu machen vermag.

Die Nachrichten-Mittelprüfungs-Kommission spricht bei dieser Gelegenheit allen Hundebesitzern, die ihre Tiere zur Verfügung stellten, ihren besten Dank aus. Die Hunde haben viel Gutes geleistet.

Nachrichten-Mittelprüfungs-Kommission
Abteilung Kriegshunde
(früher Inspektion der Nachrichtentruppen)
Charlottenburg, Suarezstr. 13, 4. Etage.

Versiegelte Lippen.

Roman von A. M. Alten.

13 (Nachdruck verboten)

Marie-Luise besann sich. Aber ihre Gedanken gingen doch wieder zu Klaus zurück, und plötzlich kam ihr ein Einfall. Reden mußte sie mit ihm, das stand fest, sie wollte wissen, was vorgefallen war. Und wenn es irgendein Mißverständnis war, wollte sie es aufgeklärt haben. Erst hatte sie trotzen wollen und ihn seines Weges gehen lassen, aber dann war sie anderer Meinung geworden. Sie hatte an dem einen Abend einen Blick von ihm aufgefangen, so qualvoll und traurig, daß es ihr ins Herz schnitt. Wenn er denn nicht sprach, sie wollte Klarheit haben.

Sie überlegte, dann packte sie schnell die Bücher zusammen, kleidete sich mit fliegender Hast an und lief hinunter.

Sie hatte heute keine Augen für die Schaufenster, keins für den Menschenstrom, der sich verdichtete, als sie dem Zentrum näher kam. In der Buchhandlung war ihr Geschäft schnell erledigt, dann suchte sie das nächste Postamt. Das Telephon war doch eine prachtvolle Einrichtung. Während sie im Buche die Nummer des Justizrats Hols suchte, lachte sie vergnügt vor sich hin.

So beirrte sie selbst das hörbare Zögern in Klaus' Stimme nicht, als er erstaunt und gedehnt ihrem Anruf antwortete:

„Du, Marie-Luise?"

„Ja, ich. Und ich muß dich unbedingt sprechen, hörst du, Klaus, unbedingt."

Nun klang seine Stimme beunruhigt.

„Aber was ist denn? Ist was geschehen zu Hause, etwas Schlimmes?"

„Nein, nichts Schlimmes, aber du mußt kommen. Ich warte auf dich hier in der Konditorei." Sie nannte ihm Straße und Hausnummer und freute sich beinahe an seinem Staunen.

„Aber, Marie-Luise!"

„Kein Aber. Ich warte bis du kommst. Und wenn ich bis morgen früh sitzen sollte, hörst du?" Sie ließ ihm gar keine Zeit zur Erwiderung, sondern brach das Gespräch ab.

Es war ihr fast wohl zumute nach dem fruchtlosen Grübeln der letzten Tagen, wie jemandem, der die Brücken hinter sich abgebrochen hat und nun vorwärts muß, koste es, was es wolle.

In der kleinen Konditorei, in der sie auf ihn wartete, war es still und leer. Sie wartete ziemlich lange, länger als es eigentlich nötig gewesen wäre. Aber dann ging die Tür auf und Klaus kam herein. Ganz blaß war er, und seine Augen sahen ihr erregt entgegen.

„Ist etwas geschehen, Marie-Luise?"

Nun klopfte ihr doch das Herz so stark, daß sie es zu hören meinte. Aber sie nahm sich zusammen.

„Ja. Nichts zu Hause und nichts Schlimmes, aber etwas, worüber ich mit dir sprechen muß. Und hier ist gerade der geeignete Platz dazu."

Sie sah sich um. Sie saßen in dem langen, schmalen Zimmer an der einen Querwand, niemand konnte sie belauschen, das Büfettfräulein neben an konnte sie nicht sehen. Und kein Mensch weiter da. Gerade der richtige Platz zu einer Auseinandersetzung.

Sie fand, daß es doch schwerer war, zu beginnen, als sie es sich gedacht hatte. Aber dann nahm sie all ihren Mut zusammen. Und ohne große Einleitung platzte sie heraus:

„Du mußt mir sagen, Klaus, warum du so sonderbar gegen mich bist."

Er fuhr erschrocken zurück. Sein bleiches Gesicht wurde noch bleicher.

„Marie-Luise, ich bin doch gar nicht . . ."

„Bitte," rief Marie-Luise energisch, und so laut, daß sie selbst erschrocken zusammenfuhr und mit einem Blick auf die Tür ihre Stimme mäßigte, „komme nur nicht damit. Ich bin jetzt schon vierzehn Tage hier und habe dich zweimal gesehen, das eine Mal bei dem Fünf-Minuten-Besuch und gestern bei der Gesellschaft, ich glaube eine halbe Minute, als du mir „Gesegnete Mahlzeit" wünschtest. Eine nette gesegnete Mahlzeit."

„Aber Marie-Luise, sei doch nicht ungerecht. Ich mußte den Platz einnehmen, den die Gastgeberin mir zugeteilt hatte."

„Gewiß, das mußtest du. Du mußtest dich auch den ganzen Abend von mir entfernt halten nicht wahr? Aengstlich und sorgfältig, damit ich nur kein Wort mit dir reden solle. In den ersten Tagen, als ich hier war, dachte ich, vielleicht sei ich dir zu ländlich und zu einfach hier in der Großstadt." Sie sah ihn scharf an, er zuckte zusammen und wollte etwas sagen. Aber sie ließ ihn gar nicht zu Wort kommen. „Nein, das meine ich jetzt nicht mehr, seit ich gesehen habe, daß ich ganz gut hier bestehen kann, trotz der Ländlichkeit. Es muß also einen andern Grund haben und den will ich wissen, unbedingt will ich ihn wissen, Klaus. Hörst du? Wir sind doch immer so gute Freunde gewesen! Es wurde ihr ein wenig weh zumute. Sonderbar, beinahe kamen ihr die Tränen in die Augen. Aber sie nahm sich zusammen. „Ich könnte ja jetzt trotzen und „bin bös" mit dir spielen, und auch nichts von dir wissen wollen, aber das käme mir kindisch vor. Und darum ist's besser, wir reden offen miteinander." Im Eifer der Rede hatte sie die Hand auf seinen Arm gelegt, aber sie fuhr doch ganz erschrocken zurück, als sie merkte, wie er plötzlich und heftig zurückzuckte.

Sein Gesicht war gelbweiß geworden und fast qualvoll verzerrt. Und er sah sie mit so sonderbaren Augen an, Augen, in denen Marie-Luise, trotz ihrer Unerfahrenheit, doch genug lesen konnte. Aber das, was sie darin las, paßte nicht zu dem, was er sagte.

„Ich darf nicht so oft kommen, Marie-Luise, bei Gott, ich darf es nicht!"

Ganz verwirrt sah sie ihn an.

„Du mußt mir das erklären, Klaus."

Er stöhnte.

„Ich kann es nicht, Marie-Luise. Jetzt nicht ich darf nicht. Quäle mich nicht!"

„Um Himmels willen, Klaus, was ist dir!" rief sie erschrocken. Sie ergriff seine Hand, die heiß und zuckend in der ihren lag. „Du bist krank, Klaus, oder es ist etwas Schreckliches geschehen! Kann etwas geschehen sein, was uns trennt, Klaus?"

Er starrte sie erstaunt an.

„Was uns trennt? Wie meinst du das, Marie-Luise?"

„Ich weiß nicht," flüsterte sie traurig. „Aber ich sehe es dir an. Etwas Böses, Schlimmes?"

Es schien ihr, als ob ein plötzlicher Gedanke ihn durchzucke. Und eilig fügte sie hinzu: „Nein, Klaus, ich glaube nicht, daß du etwas getan hast. Aber, was kann es sonst sein?"

Fortsetzung folgt.

Ohne Bestandsprüfung und ohne

Abgabe eines Kleidungsstückes

kann bis zum 8. Januar 1919 auf Antrag jede weibliche Person erhalten:

1 Bezugschein

auf 1 Jackenkleid oder Taillenkleid oder Rock und Bluse, oder Stoff hierzu,

ferner

1 Bezugschein

auf 1 Mantel oder Umhang oder Stoff hierzu.

Jede männliche Person

1 Bezugschein

auf 1 Winter-Ueberzieher oder Umhang oder Stoff hierzu.

Auf Bettwäsche, Handtücher, Küchentücher u. Badewäsche

werden wieder Bezugsscheine ausgestellt.

Sodann sind laut Verfügung der Reichsbekleidungsstelle folgende Artikel, welche bisher bezugscheinpflichtig waren, auf die Freiliste gesetzt, dürfen also ohne Bezugschein verkauft werden:

1. **Sämtliche Handschuhe**
2. **Ungefütterte Bettuchdecken, Waffel- u. Ripsdecken, sowie Steppdecken**
3. **Wachstuche**
4. **Gamaschen, Schlafröcke, Herrenwesten**
5. **Imit. Pelzgarnituren**
6. **Korsette**
7. **Abgepaßte gewebte und abgep. bedruckte Tischzeuge**
8. **Kragen, Vorhemden, Manschetten**
9. **Sämtl. Taschentücher**
10. **Aufnehmer (Schenertücher)**
11. **50 cm baumwollene u. leinene Stoffe.**

Verein d. Webwarenhändler von Herford.

Keupersteine
für eine neue Decke auf der Minden-Coblenzer Straße in Schwarzenmoor und auf der Rehme-Bliotho-Salzuflener Straße in Wehrendorf sind zu liefern. Angebote werden erbeten bis zum 10. Dez. Vormittags 10 Uhr. Bedingungen und Angebotsmuster sind von dem Unterzeichneten zu beziehen gegen Einsendung von 60 Pfg. in Briefmarken
Landesbauamt Bielefeld

Städtisches
Arbeitsamt
für Stadt- u. Landkreis Herford.
Waisenhausstr. 1, Fernspr. 102.

Im Interesse unserer aus dem Heere und aus den Rüstungsbetrieben zur Entlassung kommenden Mitbürger und Mitbürgerinnen bitten wir dringend, **alle zu besetzenden** Stellen:
bei den Behörden aller Art,
in den Fabrikbetrieben,
in Handel und Gewerbe,
im Handwerk,
in der Landwirtschaft,
im Haushalt
aus dem Stadtkreise Herford bei uns, aus dem **Landkreise** Herford bei den Aemtern (Beratungsstellen für Arbeitslose) anzumelden.
Wir vermitteln völlig kostenlos.

Därme
prima Qualität, empfiehlt
Hermann Ebmeyer.

Eine Kreissäge u. einen Motor
zum **Brennholzschneiden** sucht zu kaufen
Gustav Stratmann,
Elverdisserstraße 44.

Eine Anzahl
Packkisten
zu verkaufen.
Verband der Möbel-Fabrikanten
Herford, Alter Markt 13.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
wird gesucht von jungem Ehepaar. Angebote unt. **Nr. 3182** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

3-4 Zimmer-Wohnung
zu mieten gesucht. **Bünderstr.** oder Sundern bevorzugt.
Offerten unter **Nr. 3192** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Ein durchaus zuverlässiger
Heizer
sucht
sofort angenehme
Stellung.
Hildebrandt,
Falkstraße 12.

Für den Vertrieb von Möbelbeschlägen und verwandten Artikeln suche für Herford und Bezirk einen bei Möbelfabriken gut eingeführten
Vertreter
Carl Hiltmann jun.,
Luckenwalde.

Suche für meinen Sohn, welcher 1½ Jahre als
Bäckerlehrling
lernte, eine Stellung zum Weiterlernen. Näheres m. Angabe des Betriebes erbeten u. **R. H. 222** postlagernd **Bad Oeynhausen.**

Junger Mann, erste Kraft, sucht für sofort oder später
Stellung
als Kontorist oder Lagerist. Angebote unter Nr. 3249 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Aufwartefrau
für einige Morgenstunden sucht
Spiegelberg,
Gehrenberg 4.

Arbeitsfrau
für einige Stunden täglich gesucht.
Auf dem Holland 3
Erdgeschoß.

Für sofort oder später suche junges, tüchtiges, kräftiges
Mädchen
für Haus, Küche und Garten, Alter 15—18 Jahre. Gute Behandl. u. Verpflegung. Familienanschluß.
Frau W. Sager,
Gutsgut bei Bünde Nr. 213.

Mehrere
Arbeiterinnen
gesucht für Sackreparaturanstalt.
J. H. Dönsjost,
Goltzstraße 2.

Café Germania.
Morgen: Konzert.

Kriegsfamilien-Unterstützungen

werden Montag, den 2. Dezember d. J. von vormittags 8 bis nachmittags 1 Uhr ausgezahlt:

Zahlungsliste	Nr. 1	bis 800	am Schalter 1
"	Nr. 801	bis 1800	am Schalter 2
"	Nr. 1801	bis 2700	am Schalter 3
"	Nr. 2701	bis 3600	am Schalter 4
"	Nr. 3601	bis 4500	am Schalter 5

Die Auszahlung erfolgt nur an obigem Tage u. an den Empfangsberechtigten s. Ibst.

Wird die Unterstützung monatlich abgehoben, dann hat solches nur am 16. jeden Monats zu erfolgen.

Die Erledigung anderer Kassengeschäfte, dringende Fälle ausgenommen, kann an diesem Tage nicht erfolgen.

Herford, den 28. November 1918.

Kämmereikasse.

Arbeitslosen-Unterstützungen

werden sämtlich am
Montag, den 2. Dezember 1918 von 3 bis 5 Uhr nachmittags,
ausgezahlt.
An anderen Tagen findet keine Auszahlung der Unterstützung statt.
Herford, den 28. November 1918.

Kämmereikasse.

Sonnabend, den 30. November d. J., vormittags werden im **Sennelager**

300



Militär-Pferde

meistbietend verkauft. Halfter ist mitzubringen.

Kommandantur Truppenübungsplatz Sennelager.

Die neuen
Steuergesetze.

Wir halten auf Lager:

Lagerbücher
über den Bestand und den Vertrieb von Luxusgegenständen.

Steuerbücher
über die für Lieferungen von Luxusgegenständen vereinnahmten Entgelte.

Herforder Zeitung für Stadt und Land.
Fernsprecher 88.

Wiederaufnahme des Geschäfts.

Meine Maßschneiderei
für Damen und Herren führe in bekannter Weise weiter.

Empfehle mich auch zum Wenden und Aendern sämtlicher Damen- und Herren-Garderobe.

Heinr. Hachmeister, Schneidermeister
Salzufler Straße.

Brennholz sogen. Schlagholz

ist in meinem Walde in **Bermbeck** (15 Min. vom Bahnhof Schweicheln) bis zum Versteigerungstermin freihändig zu kaufen. — Meldungen bei Herrn Pörtner, Schweicheln oder bei mir Arndtstraße 6.

C. H. Tödtmann.

Strohsäcke und Kopfkeile

sowie **Handtücher**

liefert zur Einquartierung

Westf. Textilwerk Erwin Seidel
Elverdissen.

Drucksachen aller Art liefert schnell und preiswert
Fernruf 83. Buchdruckerei Fr. Kuhle Rennstr. 29/31

Am Montag, den 2. Dezember, abends 7 Uhr, findet bei **Wirt Stille in Falkendiek** eine

öffentliche Volksversammlung

statt, wozu alle Einwohner von Falkendiek und Schwarzenmoor eingeladen sind.

Tages-Ordnung:

„Das neue Deutschland"!

Referent: Gauleiter Schlüter.

Der Einberufer:
Der Arbeiter- und Soldatenrat:
Maschmann.

F.-C. „Spielvereinigung" Herford.

Wir laden alle unsere aus dem Felde zurückgekehrten oder zur Zeit auf Urlaub befindlichen Mitglieder und Sportsfreunde zu der am **Sonnabend, den 30. d. M.,** um 8½ Uhr im Restaurant W. Büchner stattfindenden **Versammlung** ein.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die nach hier verlegten Truppen müssen in Bürgerquartieren untergebracht werden.

Die Bürgerschaft wird dringend gebeten, **Einquartierung nur gegen Abnahme des Quartierscheins aufzunehmen.** Quartierscheine werden nur abgegeben nach ärztlicher Untersuchung und Entlausung. Die Unterbringung erfolgt ohne Verpflegung.

Herford, den 28. November 1918.

Der Magistrat.

Butterzulage für Rüstungarbeiter.

Auf Anordnung der Bezirksfettstelle Bielefeld fallen die Butterzulagen für Schwer- u. Rüstungsarbeiter von dieser Woche ab fort.

Herford, den 28. November 1918.

Der Magistrat.

Schlachtung von Pferden.

Auf Grund der Bekanntmachungen des Herrn Stellvertretenden Reichskanzlers vom 18. d. Mts. (R. G. Bl. S. 1357) und des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 24. Juni 1918 (R. G. Bl. S. 655) wird bis auf weiteres folgendes bestimmt:

§ 1. Die Schlachtung von Pferden ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Leiters des Kommunalverbandes gestattet. Bei Notschlachtungen, bei denen diese Genehmigung nicht eingeholt werden kann, ist das Fleisch an den Kommunalverband oder an eine von diesem zu bezeichnende Stelle abzuliefern.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden nach § 6 der obengenannten Bekanntmachung vom 13. Dezember 1916 und nach Art. 1 Ziffer 3 der obengenannten Bekanntmachung vom 14. Juni 1918 bestraft.

§ 3. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Münster, den 23. November 1918.

Provinzialfleischstelle für die Provinz Westfalen.
Der Vorsitzende:
J. V.: gez. Scheuner.

Die Erteilung der nach § 1 vorstehender Anordnung erforderlichen Genehmigung übertrage ich den Ortspolizeibehörden. Diese bestimmen auch, an welche Stellen das Fleisch aus Notschlachtungen abzuliefern ist.

Es wird ausdrücklich bemerkt, daß sich die vorstehende Anordnung insbesondere auf die von der Militärverwaltung abgegebenen Pferde bezieht.

Herford, den 27. November 1918.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Die hier garnisonierte Ersatz-Abtlg. 1. Westf. Feld-Artl.-Regt. 7 beabsichtigt am **Sonnabend, den 30. November, vormittags 9 Uhr,** auf dem Neuen Markte **eine Anzahl Pferde** öffentlich meistbietend zu versteigern. Die Pferde gehen mit Zuschlagserteilung ohne Gewähr in den Besitz des Käufers über. Kauflustige können die vorgeschriebenen Pferdekarten auf dem Militäramt, Rathaus, Zimmer 22—23, vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr, in Empfang nehmen.

Herford, den 28. November 1918.

Der Magistrat.

Leuchtmittel.

Von Freitag, den 29. November, ab wird Petroleum in allen Verkaufsstellen zu haben sein.

Auf die Leuchtmittelhauptmarke 3 wird 1 Liter Petroleum abgegeben. Die Leuchtmittelzusatzmarke 3 kann auch, soweit Kerzen vorhanden sind, mit einer Kerze beliefert werden.

Herford, den 27. November 1918.

Der Kreisausschuß, Abt. Leuchtmittel.